



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Man muß sorgfältiglich das fluchen oder übelwünschen meiden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

ein innersährende Gefährde falsch zu schwören bringt/ und folgendes tödlich zu sündigen: Dann alle falsche Schwüre auch/ in leichten und geringen Sachen/ seind Tod-Sünden/ wolen hierdurch Gott groß Unrecht geschieht/ denn die erste Grund-Wahrheit ist/ indem man ihn für einen Zeugen der Lügen nimmt. So gar ein Schwohr/ der nit wider die Wahrheit geht/ wach er ohne Noth geschieht/ widerstrebt der unendlichen Gürtigkeit Gottes/ welchen diese Zorn-müthige und rasende Menschen dergestalten angreifen/ daß es von keinem ehrlichen und ansehnlichen Mann würde gelitten werden.

Man muß sorgfältiglich das Fluchen/ oder Ubelwünschen meiden.

Erstlich ist es gewiß/ wie der H. Englische Lehrer peremeret/ daß der Fluch/ durch den man seinen Nächsten mit Begierd oder Befehl Ubel wünschet/ Schnur-grad wider die Liebe sey. Van diese Königin der Tugenden verbindet uns/ unserem Nächsten guts zuwünschen u. auch zu befördern/ sie will/ daß unler Lieb gegen Gott/ alle Lieb der Geschöpfen libertrefse/ und daß die Liebe gegen unserm Nächsten gleich sey/ denjenigen/ welche wir gegen uns selbst tragen.

Wollest du/ daß dein Nachbar/ dein Knecht/ dein Kind/ oder dein Eh-Herr dir wünschen/ daß du den Hals brechtest/ den Kopf zerschmetterst/ daß dir der Teufel in den Leib fahre/ daß dich die leidige Sucht an-

flosse/ und was dergleichen ist? wie geschieht es dan/ daß du deiner Zungen ein so veruchte Freyheit giebst/ daß sie dergleichen wider andere offtz zu thun/ sich unterstehen darf? Das andere Ubel/ so uns das Fluchen und Ubelwünschen bringt/ ist/ daß es uns zu Feinde Gottes macht/ denn der Ruh seiner Befehlyffen/ eben so fast angelegen ist/ als wach er sein eigen wäde. Wan ein Mahrler sich billich erzhnerte wider einen/ der sein Gemahl verachten/ und in Euck zerreißen wolte/ solle nit Wert noch billicher allen seinen Zorn wider diejenige auslassen/ welche das Werk seiner Händen versuchen/ dem alles Unheil auf den Hals wünschén/ ja dem Teufel selbst zu schickén.

Das dritte Unheil/ so sich über einen Flucher ausgießet/ ist/ daß er immerdar in eine Herrens bitteren/ und solcher Quaal steckt/ welche sich über alle Glieder seiner Seel und alle sein Verstand wird durch ein Traurigkeit/ die dem Licht zuwider ist/ verdunklet. Sein Willen bekümmert sich/ aus Forcht der Straff/ und aus Verzweiflung das mige/ so er in dem Eiß hat/ in das Welt zu bringen. Sein Gedächtnis stellt ihm ohn-ablässlich für die Augen die Unbilligkeit der Welt/ so ihm erwünscht seind/ sambt der Gefahr/ daß nit diejenige/ so er verletzt hat/ Nachsuchen u. begehren. Unterschiedliche Zeugnissen/ so ich in obenangezogtem Buch bebringe/ beweise genugsam/ daß Gott dieses höllische Ubel nach der Schärffe straffe. s. 2.